

Dr. Otto Wilhelm Gutzwiller : 1889-1958

Autor(en): **Gasche, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -
Ingenieure**

Band (Jahr): **25 (1958-1959)**

Heft 68

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Otto Wilhelm Gutzwiller

1889—1958

Am Nachmittag des 6. Februar 1958 verschied in Barcelona Dr. Otto W. Gutzwiller in seinem 69. Lebensjahr. Auf einem Gang in die Stadt ereilte ihn ein Herzschlag. Trotz rascher Hilfe und Überführung in ein nahe gelegenes Spital gelang es nicht mehr, sein Leben zu retten; im Aufzug zum Operationsaal erlosch seine Lebenskraft für immer. Seine sterbliche Hülle wurde am 26. Februar auf dem Friedhof des aargauischen Städtchens Bremgarten zu Grabe getragen.

Otto Gutzwiller wurde am 4. August 1889 als erster Sohn des Gerbermeisters Otto Gutzwiller-Richter und dessen Gattin Klara in Bremgarten geboren. Die Familie stammt aus Therwil im Kanton Baselland. Zusammen mit seinen neun Geschwistern verbrachte er die Jahre der Kindheit und Jugend im Elternhause in Bremgarten. Hier besuchte er die Primar- und Bezirksschule und durchlief hernach das Realgymnasium der Luzerner Kantonsschule, welche er im Juli 1909 nach abgelegter Maturitätsprüfung verließ.

Anschließend wandte sich O. Gutzwiller dem Studium der Geologie an der Universität Basel zu. Als begeisterter Schüler von Prof. C. Schmidt holte er sich hier eine gründliche theoretische und praktische Ausbildung. Im Wintersemester 1911/12 oblag er dem Studium der Paläontologie und Stratigraphie bei Prof. E. Haug an der Universität Paris. Schon früh zeigte er eine ausgesprochene Neigung zur angewandten Geologie, vorwiegend zur Erforschung der Lagerstätten fester und flüssiger Rohstoffe. In C. Schmidt fand er einen hervorragenden Fachmann, der ihn in dieser Arbeitsrichtung, welche für Gutzwillers Leben entscheidend wurde, großzügig förderte. So bearbeitete er noch vor Abschluß seiner Studien — seit dem Sommer 1912 Assistent von C. Schmidt — teils gemeinsam mit diesem, teils selbständig eine Vielzahl von Lagerstätten: 1912 Erdölvorkommen in Spanien, 1913 Erdöl-, Erdgas- und Salzlager in Galizien, in der Bukowina, in Ungarn und Rumänien; im April und Mai 1914

untersuchte er die Gegend von Merfete in der europäischen Türkei auf ihre Erdöl-höflichkeit, begutachtete hierauf Kupfer-, Pyrit- und Eisenlagerstätten in Anatolien und studierte bis zum Ausbruch des Weltkrieges Erdölfelder und Salzvorkommen in Rumänien. Seiner Pflicht als Schweizer Soldat Folge leistend, erreichte er am 5. August mit dem letzten Zug aus dem Balkan die Heimat und rückte anderntags zum aktiven Dienst der Armee ein. Nach seiner Entlassung im Oktober verblieb er in Basel, um unter Leitung der Professoren C. Schmidt und A. Buxtorf seine Expertise von Merfete zur Dissertation «Beiträge zur Geologie der Umgebung von Merfete am Marmara-Meer» auszuarbeiten; die 1916 abgeschlossene Arbeit erschien 1921 bei E. Birkhäuser & Cie in Basel. Im August 1915 begleitete er C. Schmidt nach Spanien zur Untersuchung catalonischer Kalisalzlager. Ende des Jahres traf er wieder in Basel ein, um sich für sein Dokorexamen vorzubereiten, welches er am 1. März 1916 magna cum laude bestand.

Im Mai 1916 kehrte O. Gutzwiller nach Spanien zurück, dem er, abgesehen von zeitweiligen Unterbrüchen, bis an sein Lebensende die Treue hielt und das ihm zur zweiten Heimat wurde. In Barcelona ließ er sich als freier Geologe nieder. Hier entfaltete er eine überaus rege und vielseitige Tätigkeit als geologischer Gutachter und technischer Berater auf dem Gebiete der Lagerstätten mineralischer Rohstoffe. Vor allem befaßte er sich mit der Erforschung, Bewertung und dem Abbau der Erz-, Salz-, Kohlen- und Erdöllagerstätten. Außerdem widmete er sich der Wasserversorgung, Wasserspeicherung und Tiefbautechnik.

In einer großen Zahl geologischer Gutachten mit Karten und Profilen liegt ein geistiges Gut verborgen, das von umfassendem Wissen und reicher Erfahrung zeugt. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit wie durch Vorsicht und Zurückhaltung in der Beurteilung und Schlußfolgerung aus.

Anerkennung und Vertrauen, welche Dr. Gutzwiller bei industriellen und technischen Unternehmen genoß, trugen ihm wiederholt vorübergehende Aufträge in Nordwest-Afrika und Lateinamerika ein. So untersuchte er im Frühjahr und Sommer 1921 Phosphatlagerstätten in Spanisch-Marocco und Algerien. Im September des gleichen Jahres reiste er nach Mexico, um im Auftrage der «International Petroleum Union», Zürich, bis März 1923 die Ölfelder von Tampico und Tuxpan zu durchforschen. Vom Oktober bis Dezember 1923 war er noch einmal im Erdöl Polens tätig.

Anfangs April 1927 schiffte sich Otto Gutzwiller nach Venezuela ein, wo er für die «Société Financière Belge des Pétroles», Antwerpen, zwei ausgedehnte Reisen zur Erkundung von Erdölgebieten in den Staaten Falcon und Lara sowie auf der Halbinsel Paraguana unternahm. Auf einer dritten Reise lernte er die Anden zwischen Barquisimeto und San Cristobal kennen. Nach der Besichtigung der Ölfelder von Maracaibo kehrte er Ende Dezember 1927 nach Barcelona zurück. Im Frühjahr 1935 weilte er beruflich in Ifni (Spanisch-Nordwestafrika).

Vom 28. Juli 1938 bis 1. August 1939 hielt sich O. Gutzwiller in Peru auf, wo er im Auftrage eines schweizerischen Finanzkomitees weite Konzessionsgebiete im Raume des Rio de Santa (östlich von Chimbote), Departement Ancachs, auf ihre Goldvorkommen untersuchte und besonders die Goldminen «Escocia» und «San Enrique» begutachtete. Zur selben Zeit betraute ihn die «Motor-Columbus Aktiengesellschaft» in Baden (Schweiz) mit der geologischen Begutachtung des projektierten Staubeckens von Autisha im Tale des Rio Santa Eulalia, östlich von Lima. Die Reise nach Peru war Gutzwillers letzte Fahrt nach Übersee.

Seine Erholungsurlaube verbrachte er jeweils in der Schweiz, meist im elterlichen Hause in Bremgarten. Von hier aus zog es ihn immer wieder nach Basel zu seinen Freunden und ins Naturhistorische Museum, welchem er seit 1913 seine Aufsammlungen von

Fossilien, Gesteins- und Erzproben schenkte. Es machte ihm Spaß, einen Teil seiner Freizeit für Bestimmungs- und Ordnungsarbeiten in seinen Sammlungsgütern aufzuwenden. Dr. Gutzwiller schätzte das systematische Schaffen. So war er denn auch ein großer Liebhaber der Entomologie, Botanik und Philatelie und war ein unermüdlicher Sammler. Mehr noch als den Fossilien galt seine Leidenschaft den Schmetterlingen, Käfern, Blütenpflanzen und Briefmarken. Stets fand er auf seinen Reisen neben der beruflichen Arbeit Zeit, sich dem Fang und Kauf von Insekten zu widmen. Bedeutende Sammlungen aus Venezuela und Mexico schenkte er dem Basler Museum. Ebenso wertvolle wie umfangreiche Bestände aus Spanien und Peru, vornehmlich aus den Hochanden, erwarb das Museum nach seinem Tode.

Otto Gutzwiller war eine originelle, eigenwillige, verschlossene und nach außen hin oft derb erscheinende Persönlichkeit. Seine im Grunde weiche Natur verbarg sich hinter Geselligkeit, Humor und Kritik. Allein im vertrauten Kreise eröffnete sich der Schwerzugängliche und verriet dann herzliche Gefühle zu seinen Mitmenschen. Es entsprach durchaus seinem Charakter, wenn er den Beruf eines frei praktizierenden Geologen wählte, der dem Junggesellen Freiheit und Unabhängigkeit in der Gestaltung seines Lebens gewährte.

Der «Vereinigung Schweizerischer Petroleum-Geologen und -Ingenieure» trat O. Gutzwiller im Jahre 1937 bei. Die wissenschaftliche Bedeutung seiner Gutachten als Beiträge zur Lagerstättenforschung und Geologie Spaniens rechtfertigt es umso mehr, seinen schriftlichen Nachlaß im Archiv der Geologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Basel zu verwahren und der Wissenschaft zugänglich zu halten, als er seine Arbeiten leider nie zu Veröffentlichungen zusammengestellt hat.

E. Gasche, Basel